



Tänzerin, Kämpferin
50. Todestag von
Josephine Baker
Seite 12

Der Staat im Staate

Die Wismut nahm in der DDR eine Sonderrolle ein. Dort versammelten sich auch „schwierige Charaktere, Widersprüche und kantige Gestalten“. Die Ausstellung „Sonnensucher!“ in Zwickau zeigt Teile der Wismut-Kunstsammlung, die vorrangig dem Bergbau gewidmet war.

Von Katharina Rögner

Ein Kind hält seinen Eltern eine strahlend gelbe Sonne entgegen. Mutter und Vater, in Grau gekleidet, schauen eher verhalten optimistisch. Das Gesicht des Mannes ist von Falten gezeichnet. Doch die Sonne soll für eine helle Zukunft stehen. Die Familien-Szene ist Teil eines 13 Meter langen Wandbildes von Kurt Hanf (1912-1987), das er in den Jahren 1972 und 1973 für das DDR-Bergbauunternehmen Wismut schuf. Es trägt den Titel „Sonne in Menschenhänden“.

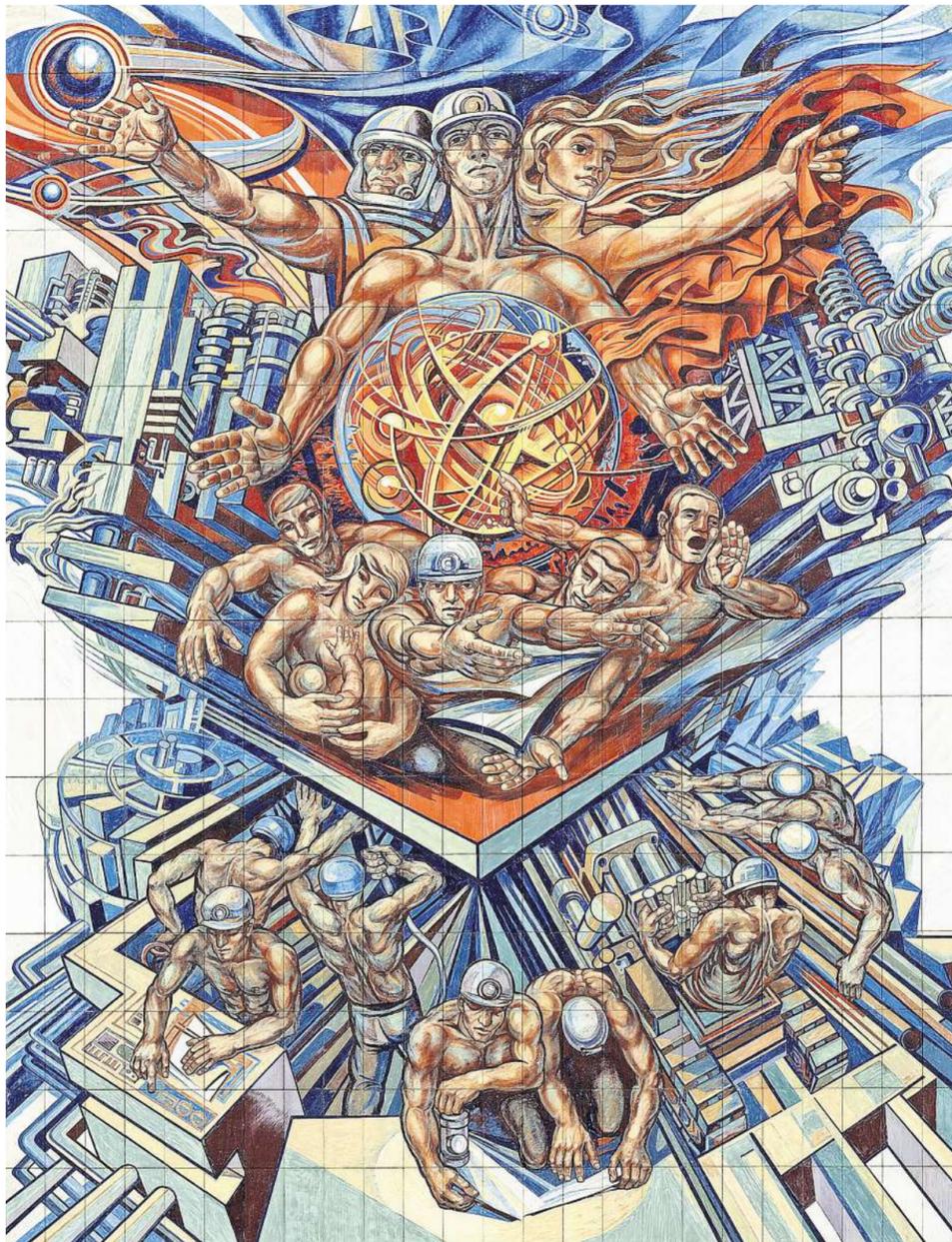
Seit Donnerstag ist das Werk zusammen mit weiteren weit mehr als 200 Arbeiten in der Ausstellung „Sonnensucher! Kunst und Bergbau der Wismut“ in der historischen Baumwollspinnerei in Zwickau zu sehen. Es ist eines von zwei monumentalen Wandbildern, die laut Kurator Paul Kaiser als Neuentdeckung gelten und erstmals öffentlich gezeigt werden. Hanf schuf die meterlangen Auftragswerke einst für Kultursäle an den Wismut-Standorten Schmirchau und Seelingstädt in Thüringen.

Die Ausstellung zu DDR-Kunst anlässlich des europäischen Kulturhauptstadtjahres Chemnitz 2025 (Zwickau ist eine der Partnerkommunen) vereint Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken, aber auch Fotos, Filmmaterial und Dokumente. Sie sei die bislang größte Ausstellung zu dem Thema, teilte die Stadt Zwickau mit. Die Schau gibt bis zum 10. August einen Einblick in die mit insgesamt mehr als 4.200 Werken von 475 Künstlerinnen und Künstlern umfangreichste Kunstsammlung eines DDR-Unternehmens. Zuletzt waren Exponate der Wismut-Sammlung 2013 und 2014 in Gera und Chemnitz zu sehen.

Im Kalten Krieg lieferte die Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut, heute Wismut GmbH, aus Westsachsen und Ostthüringen das Material für waffenfähiges Uran der Sowjetunion. Die Bergleute holten rund 231.000 Tonnen des Erzes aus der Erde. Zugleich sei die Wismut ein legendärer „Staat im Staate“ gewesen, sagt Kaiser. Das Unternehmen sammelte zwischen 1950 und 1990 in großem Stil bildende Kunst. Im Zentrum stand der arbeitende Mensch und das bergmännische Leben.

In Zwickau sind vor allem Porträts von Bergleuten, Unter-Tage-Bilder, Alltagsszenen und Landschaften im Wandel zu sehen. Kaiser betont, die Künstler seien längst nicht alle auf Parteilinie gewesen, die Wismut habe dies akzeptiert. Das Unternehmen habe „schwierige Charaktere, Widersprüche und kantige Gestalten“ zugelassen.

„All das spiegelt sich in diesen Bildwelten“, sagt Kaiser. So gesehen sei die Schau ein „rebellischer Querschnitt“. Zu sehen sind unter anderem Werke von Werner Petzold (1940-2023), Eva Schulze-Knabe (1907-1976), Viktor Makejew (1925-1985) und Werner Tübke (1929-2004). Die Künstlerinnen und Künstler seien nah an den Berg-



Werner Petzold (1940-2023), *Friedliche Nutzung der Atomenergie, 1972-1974*, Emaille, heutiger Standort bei Löbichau, Wismut GmbH Chemnitz



Unter-Tage-Aufnahme einer Hauerbrigade, Zwickau, Karl-Marx-Schacht, 1951
FOTO: SLUB/DEUTSCHE FOTOTHEK/ERICH HÖHNE & ERICH POHL

arbeitern gewesen, sagt Kaiser. Viele von ihnen waren auch selbst unter Tage. Ihre Bilder seien von großer Intensität und Authentizität. Auftragswerke der Wismut seien durchwegs lukrativ gewesen. Ein mittelgroßes Bild wurde dem Kurator zufolge mit etwa 5000 bis 6000 DDR-Mark honoriert.

Kaiser, der Direktor des Dresdner Instituts für Kulturstudien ist, versteht die Ausstellung auch als ein Plädoyer dafür, aktuelle Themen im „scheinbar Historischen“ zu erkennen. Als Beispiele nennt er die Arbeitswelt oder die umstrittene Nutzung der Atomkraft.

Die Geschäftsführerin der Wismut Stiftung gGmbH, Julia Dünkel, sagt: „Es gibt vielfältige Anknüpfungspunkte und thematische Bezüge.“ Die Ausstellung biete eine hervorragende Möglichkeit, DDR-



Eva Schulze-Knabe (1907-1976), *Bergarbeiter aus Königstein, 1970*, Aquarell, Wismut GmbH Chemnitz.

„Im Zentrum der Ausstellung stehen zirka 80 Gemälde sowie zirka 150 grafische Arbeiten aus der Wismut-Kunstsammlung.“

aus der Ankündigung der Ausstellungsmacher

Geschichte generationenübergreifend zu reflektieren. Sie wüschte sich „vielfältige Fragen an diesen Teil der ostdeutschen Vergangenheit“.

Die Sonne ist in vielen Bildern ein Hauptmotiv. Laut Kaiser steht sie symbolisch für das Uranerz, das aus der Erde ans Tageslicht gebracht wurde. Sie sei aber auch ein Synonym „für das utopische Potenzial des Staates“. Es gebe aber „keineswegs nur Jubelbilder“, sondern zum Beispiel mit den gemalten zerstörten Landschaften eine „melancholische Untergangsstimmung“. Trotz offizieller Aufträge hätten sich die Künstler häufig nicht an kulturpolitische Vorgaben gehalten.

Namensgeber der Zwickauer Ausstellung ist der in der DDR zunächst verbotene Film „Sonnensucher“, der eine realistische Sicht auf die repressiven Anfangsjahre des Uranbergbaus der Wismut gibt. Der DEFA-Streifen in der Regie von Konrad Wolf (1925-1982) wurde 1958 fertiggestellt, wegen seiner kritischen Darstellung aber erst 1972 veröffentlicht.

bis 10. August, Historische Baumwollspinnerei Zwickau, geöffnet Mi-Fr 10-17, Sa & So 10-18 Uhr (Ostertag auch 10-18 Uhr), Eintritt 8 Euro (erm. 5 Euro) Kuratorenführungen mit Paul Kaiser über die Ostertage: Sa/So/Mo jeweils 11 und 15 Uhr, Anmeldungen über: sonnensucher-ausstellung.de

Projekt „Purple Path“ in Chemnitz eröffnet

Größtes Vorhaben von Europas Kulturhauptstadt.

Von Andreas Hummel

Ganze 14 Meter ragt die Skulptur „Zwei in ein ander Gewobene“ von dem aus Dresden stammenden Künstler Olaf Holzapfel hoch in den Himmel. Auf einer Anhöhe in der Nähe von Chemnitz, eingebettet in die hügelige Landschaft des Erzgebirges, ist sie Teil eines neuen Freiluftmuseums für zeitgenössische Kunst – dem „Purple Path“. Das größte Projekt von Chemnitz als Kulturhauptstadt Europas 2025 präsentiert fortan nationale und internationale Kunst.

Vertreten sind neben Holzapfel Künstler wie Sean Scully, Tony Cragg, Rebecca Horn, Leiko Ikemura und Richard Long. Aus der Region gibt es zum Beispiel Werke von Jan Kummer und Osmar Osten.

„Der Purple Path ist ein Storyteller, ein Geschichtenerzähler“, sagt Kurator Alexander Ochs. Getreu dem Kulturhauptstadt-motto „C the Unseen“ („Sieh das Ungesehene“) verweisen die Arbeiten auf die Geschichte der gesamten Region, insbesondere den Bergbau.

„Alles kommt vom Berg her“ sei das Narrativ des „Purple Path“, betont Ochs. Dazu greifen die Skulpturen Materialien auf, die einst dem Fels abgetrotzt wurden, aber auch Holz und Licht, die für den Bergbau und die Bergleute immens wichtig waren.

So auch Holzapfels Skulptur auf der Dittersdorfer Höhe. Sie verweist auf die historische Landvermessung im damaligen Königreich Sachsen, in deren Folge vielerorts sogenannte Triangulationstürme entstanden – und ist zugleich Sinnbild für das ambivalente Verhältnis von Technik und Natur.

Friedrich Kunath – gebürtiger Chemnitzer, heute in Kalifornien zu Hause – hat ein Kunstwerk in Thalheim beigesteuert. Die Bronzeskulptur „Include Me Out“ tritt in Beziehung zu den Fichtenwäldern des Erzgebirges und der hier von Hans Carl von Carlowitz geprägten Idee der Nachhaltigkeit. Zugleich geht es auch um soziale Ausgrenzung und das Bedürfnis nach Zugehörigkeit.

Gezeigt werden den Angaben zufolge Arbeiten von 90 nationalen und internationalen Künstlern an 70 verschiedenen Orten. Darüber hinaus gibt es etliche temporäre Ausstellungen und Angebote.

Dazu zählt die Schau „Verstrickungen“ in Flöha, die die Textiltradition der Region mit Kunst verbindet. Gezeigt werden vom Institut für Auslandsbeziehungen unter anderem Werke von Käthe Kollwitz, Hermann Glöckner und Rosemarie Trockel.

Nietzsches Nachlass ist Weltdokumentenerbe

Die Manuskripte, Notizen, Briefe und Bücher befinden sich im Bestand der Klassik Stiftung Weimar.

Von Stefan Hantzschmann

Der Nachlass des Philosophen Friedrich Nietzsche aus dem Bestand der Klassik Stiftung Weimar ist von der Unesco in das internationale Register „Memory of the World“ aufgenommen worden. Die zum Weltdokumentenerbe erklärten Manuskripte, Notizen, Briefe und Bücher befinden sich im Goethe- und Schiller-Archiv und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek,

wie die Klassik Stiftung Weimar mitteilte.

Weitere Handschriften seien im Besitz von Schweizer Institutionen. Der Philosoph, Dichter und Komponist gehört zu den einflussreichsten Autoren und Denkern der Moderne. Nietzsche wurde 1844 in Röcken geboren und starb am 25. August 1900 in Weimar.

„Nach der geretteten Lutherbibel Cranachs und dem schriftlichen Nachlass Goethes richtet die-

se nobilitierende Entscheidung der Unesco den Fokus auf die Moderne im Arbeitsspektrum der Stiftung“, sagte Stiftungspräsidentin Ulrike Lorenz laut einer Mitteilung.

Nietzsche befasste sich etwa mit der christlichen Moral, bekannt ist etwa sein Werk „Also sprach Zarathustra“. Seine Werke sorgen bis heute für Diskussionen. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Schriften von ihm für Propagandazwecke missbraucht.

Thüringens Kulturminister Christian Tischner (CDU) sagte, die Erklärung zum Weltdokumentenerbe würdige einen der unbestrittensten Denker der Moderne sowie die Arbeit der Stiftung, die seinen Nachlass Jahrzehnte gesichert und erforscht habe. „Nietzsche hat früh die großen Umbrüche der Moderne gespiegelt – seine Manuskripte sind Ausdruck einer intellektuellen Offenheit, die wir gerade heute brauchen“, so Tischner.

BACH – Johannespassion

Johann Sebastian Bach
»Johannespassion« BWV 245
Solist*innen
Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung Frauenkirchenchor
Matthias Grünert
Tickets 24 | 39 | 54 | 75 €

www.frauenkirche-dresden.de

FR
18
Apr
20 Uhr

